

EULBERGS TÖNENDE TIERWELT



Geburtshelferkröte

Die Kröte, die keine ist

Amsel

Die verkannte Virtuosin

Totenkopfschwärmer

Der Jumbojet unter den Insekten



Anna Lorenzen ist promovierte Neurobiologin und Redakteurin für Hirnforschung und Neuromedizin.

Liebe Lesende,

um die Artenkenntnis ist es in Deutschland eher schlecht bestellt. Oder wissen Sie etwa, was für Laute ein Siebenschläfer von sich gibt? Oder ein Reh? Dass manche Schmetterlinge zischen können? Vermutlich nicht – obwohl all diese Lebewesen Teil unserer heimischen Fauna sind. Aber wie wollen wir schützen, was wir nicht kennen? Aus diesem Grund haben wir Anfang 2024 die Kolumne »Eulbergs tönende Tierwelt« gestartet. Hierin stellt der Techno-Künstler, Ökologe und Naturschützer Dominik Eulberg faszinierende Exemplare aus der Tierwelt vor unserer Haustür vor.

Die Artenporträts sollen gleich mehrere Sinne ansprechen. So enthält jede Folge (über einen Link) eine Tonaufnahme des vorgestellten Tiers. Der Frankfurter Naturzeichner Nikolas Kuhlen setzt jedes Lebewesen grafisch in Szene. Und in den Texten geht es weniger um Lehrbuchwissen als um sinnliches Erleben. Einige der wundersamen Tiere haben wir in diesem Heft für Sie zusammengestellt – pünktlich zum Frühlingsbeginn.

Eine sinnliche Lektüre wünscht

Anna Lorenzen

Inhalt



ILBUSCA / GETTY IMAGES / DIGITALVISION VECTORS

KOMPAKT

Geburtshelferkröte

Laubfrosch

Wechselkröte

Gelb- und Rotbauchunken

Amsel

Rotkehlchen

Zaunkönig

Ziegenmelker

Totenkopfschwärmer

Lilienhähnchen

Feldgrille

Nachtigall-Grashüpfer

Reh

Rotfuchs

Großer Abendsegler

Siebenschläfer

EULBERGS TÖNENDE TIERWELT

04 Die Kröte, die keine ist

09 Der Froschkönig verliert sein Reich

14 Krötlein, wechsel dich!

18 Allen Unkenrufen zum Trotz

23 Die verkannte Virtuosin

28 Der Sympathieträger mit den Knopfaugen

33 Klein wie eine Maus, laut wie ein Lkw

38 Wer hat Angst vorm Ziegenmelker?

43 Der Jumbojet unter den Insekten

48 Sounds aus dem Blumenbeet

53 Die erste Geige im Wiesenkonzert

57 Der Klang von Hochsommer

62 (K)ein Reh in Hollywood

67 Ausgefuchster Kosmopolit

72 Rasanter Jäger in luftiger Höhe

77 Warten auf die fetten Jahre



GEBURTshelfERKRÖTE

Die Kröte, die keine ist

VON DOMINIK EULBERG

**Die Geburtshelferkröte
(*Alytes obstetricans*)
lebt ein Rollenmodell,
das wir als unkonven-
tionell bezeichnen
würden. Und auch ihre
glockenartigen Rufe
klingen für unsere
Ohren wundersam.
Aber hören Sie selbst!**

Bei so manchem Streifzug durch heimische Gefilde vernimmt man Tierstimmen, die sich nicht einmal ungefähr zuordnen lassen: Ist es ein Vogel? Ein Säugetier? Ein Froschlurch? Genauso ist es bei diesem Exemplar. Sein Ruf könnte der einer Zwergohreule sein, so verblüffend ähnlich klingen sie. Tatsächlich tönt hier eine Amphibie – und eine äußerst spannende dazu! Aber hören Sie selbst:

SOUND ONLINE ABSPIELEN

Diese wundersamen Rufe stammen von einer Spezies mit auffälligen, vertikal schlitzförmigen Pupillen: der Gemeinen Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*).

Dominik Eulberg ist Ökologe, Techno-DJ und Gastwissenschaftler am Museum für Naturkunde Berlin.

Eine Kröte im engeren Sinne ist sie trotz ihres Namens allerdings nicht. Sie gehört zu den urtümlichen Froschlurchen, zu denen auch etwa die Unken zählen. Das Tier gibt nach Einbruch der Dunkelheit hell klingende, glockenartige Laute von sich, weshalb man es im Volksmund auch »Glockenfrosch« nennt. Der kurze Ruf ist ein fast reiner Sinuston (also ein einzelner Ton ohne weitere Frequenzen), und jedes Individuum »funkt« in seiner eigenen Tonlage. Anders als bei vielen anderen Froschlurchen geben die Weibchen ebenfalls einen flötenartigen Paarungsruf von sich – jedoch nur halb so laut wie die Männchen. Sie erwidert seinen Laut, sobald sie sich ihm genähert hat. Dadurch finden beide selbst in der Dunkelheit zueinander. Zum Vergleich hören Sie hier den Ruf einer Zwergohreule. Gar nicht so leicht auseinanderzuhalten, oder?

Die Gemeine Geburtshelferkröte

Hier finden Sie alle wichtigen Eckdaten und Beobachtungstipps rund um die tönende Amphibie. Außerdem: Wie kann ich sie schützen?

Steckbrief

Klasse: Amphibien

Ordnung: Froschlurche

Familie: Geburtshelferkröten

Größe: 3,1 bis 5,5 Zentimeter

Gewicht: 4 bis 12 Gramm

Fortpflanzungsperioden pro Jahr: 2 bis 4

Nachkommen pro Periode: 20 bis 80

Höchstalter: 8 Jahre

Bundesweiter Gefährdungsgrad

(Rote Liste): **stark gefährdet**

Volkstümlicher Name: Glockenfrosch,
Fesselkröte

Beobachtungstipps

Am besten zwischen März und August, mit Einbruch der Dämmerung in Tongruben oder Steinbrüchen im westlichen und zentralen Mittelgebirgsraum. Dabei bitte beachten: Die Tiere sind streng geschützt und dürfen nicht gestört werden! Sichtungen kann man beim NABU oder bei observation.org melden.

Wie kann man ihr helfen?

Ihre Lage ist nicht aussichtslos – gezielter Habitatschutz mit Biotoppflege kann der bedrohten Amphibie helfen. Aber auch jede und jeder Einzelne von uns kann sich in lokalen Vereinen im Amphibienschutz engagieren. Ich arbeite ebenfalls ehrenamtlich in einem solchen Projekt mit: Wir errichten Schutzzäune zur Wanderzeit an dicht befahrenen Straßen und tragen die Tiere über die Straße.

KAULQUAPPE | Die Larven der Geburtshelferkröte können bis zu elf Zentimeter groß werden. Sie sind graubraun und haben auf der Unterseite meist einen metallisch glänzenden Längsstreifen, der Flossensaum ist gefleckt. Die Schlupfzeit beginnt Mitte Mai und kann bis in den Spätsommer reichen.

In meiner Heimat, dem Westerwald, höre ich die Rufe der Geburtshelferkröte regelmäßig in einem nahe gelegenen Basalt-Steinbruch, der mittlerweile auch als Kulturstätte genutzt wird. 2022 führte ich dort meine multimediale Biodiversitäts-Show auf. Der sonderbare Sound der Amphibie war Teil meines Programms. Beim Abbauen des Equipments dachte ich, meine Ohren spielten mir einen Streich: Noch immer hörte ich lautstark ihre sonoren Töne! Mit großer Freude stellte ich dann jedoch fest, dass tatsächlich einige Geburtshelferkröten unter den Steinen eines Amphitheaters lebten und eifrig riefen. Vielleicht habe ich sie mit meiner Show animiert?

Die faszinierende Geburtshelferkröte lebt schon seit Jahrmillionen auf der Welt, sie zählt somit zu den urtümlichen Amphibien. Doch womöglich müssen wir uns bald von ihr verabschieden – seit den 1990er Jahren ist ihr Bestand in einzelnen

Regionen um bis zu 90 Prozent zurückgegangen. Bundesweit gilt die Art laut Roter Liste als stark gefährdet. Warum? Ihr Lebensraum besteht aus Freiflächen mit feuchten Verstecken im Boden, in die sich die Tiere tagsüber zurückziehen. Solche Bedingungen finden sie bei uns meist in Sekundärhabitaten, also menschengemachten Biotopen wie Tongruben oder Steinbrüchen. Diese Räume werden jedoch zunehmend von Straßen zerschnitten, durch Landwirtschaft oder Verbuschung zerstört. Auch eingeschleppte Pilzkrankheiten setzen der kleinen Amphibie zu.

Die Fortpflanzungsweise der Geburtshelferkröte ist so besonders, dass sie der Art ihren Namen gab. Die Weibchen legen ihren Laich nicht wie alle anderen heimischen Amphibienarten in einem Gewässer ab, sondern an Land. Und dort findet auch die Paarung statt: Beide Tiere formen zusammen mit ihren Hinterbeinen ein Körbchen und fangen damit die abgegebenen Laichschnüre auf. Früher dachte man fälschlicherweise, das

Männchen würde dabei den Laich aktiv aus dem Weibchen herausziehen – den Namen hat die Art trotzdem behalten. Tatsächlich bestreicht das männliche Individuum kurz vor der Paarung unter wippenden Bewegungen mit seinen Hinterbeinen die Kloake des Weibchens, ein Verhalten, das eventuell zu diesem Mythos beitrug.

Nach der Besamung der Eier muss die sie umgebende Gallerte noch kurz antrocknen, um eine klebende Eigenschaft zu haben – dann zwängen die Männchen ihre Hinterbeine durch die Laichknäuel und befestigen diese wie einen Rucksack an ihrem Körper. Auf den ersten Blick wirken sie so wie gefesselt, weshalb die Art volkstümlich Fesselkröte genannt wird. Darauf spielt auch ihre wissenschaftliche Bezeichnung an: Ihr Gattungsname stammt vom griechischen »alytos« für »gefesselt«, der Artnamen »obstetricans« leitet sich vom lateinischen Wort für »bei der Geburt helfende Hebamme« ab.

Pragmatisch sind die Geburtshelferkröten in ihrer Fortpflanzung allemal.



DIE GEBURTshelfERKRÖTE | Männliche
Tiere tragen die Laichknäuel wie einen
Rucksack an ihrem Körper.

stehendes Gewässer ab, wo sie dank der hervorragenden Brutvorsorge nur noch wenige Wochen Entwicklungszeit benötigen. Die Kaulquappen sind zudem viel größer und weiter entwickelt als die anderer Arten und haben damit eine höhere Überlebenschance. Sie können eine stattliche Größe von bis zu elf Zentimetern erreichen!

Anmerkung der Redaktion: In einer früheren Version dieses Artikels konnte durch die umgangssprachliche Verwendung des Begriffs »Kröte« der Eindruck entstehen, die Geburtshelferkröte gehöre zur Familie der Kröten. Wir haben die Formulierungen daher angepasst, um Missverständnisse zu vermeiden. ↩

Die Weibchen verteilen ihren Laich auf mehrere Männchen und können sich dadurch drei- bis viermal pro Jahr fortpflanzen. Doch die Männchen stehen ihnen in nichts nach: Sie können gleichzeitig ein zweites oder gar drittes Laichpaket von anderen Weibchen huckepack nehmen.

Die fürsorglichen Väter tragen dutzende Eier mehr als einen Monat lang mit sich herum, bis die Kaulquappen reif zum Schlüpfen sind (vielleicht rührt ihr Artnamen auch daher). Wenn die Eier sich von ockergelb zu dunkelbraun gefärbt haben, geben sie die Larven in ein

(Spektrum.de, 11.03.2024)